

EHRENDINGER

Nummer 22

November 2008

Hätten Sie es noch gewusst: Junglehrer vor 50 Jahren

von Walter Hunkeler

Mit zwei ehemaligen Schülern, beide bald im Pensionsalter, habe ich vereinbart, zum Jubiläumsjahr eine Klassenzusammenkunft mit meinen damaligen Schülern und Schülerinnen zu organisieren.

Zur Detailplanung trafen wir uns vorgängig im Restaurant Engel bei Beatrice Frei - Hagenbuch, auch sie eine ehemalige Schülerin. Trotz Renovation erkenne ich meinen Platz wieder, an dem ich jeweils mein Mittagessen eingenommen hatte. Die damalige Wirtin, Anni Hagenbuch (die Mutter von Beatrice), befahl mir immer Suppe zu essen. Das sei gut und mache stark für die Arbeit mit den Schulkindern.

Wir gehen die Dorfstrasse hoch zum neuen Schulhaus. Viele alte Bauernhäuser sind weg, ebenso das alte Schulhaus. Ich erinnere mich an das Lied: „Die alten Strassen noch, die alten Häuser noch, die alten Freunde aber sind nicht mehr...“ Häuser sind nicht mehr, alte Bekannte sind nicht mehr, geblieben sind ehemalige Schüler, das sind die neuen Freunde. Wir tauschen Erinnerungen aus. Speziell an Ohrfeigen erinnert sich mancher. War ich so ein Schläger? Keiner nimmt mir das übel. Ich schäme mich fast für meine damaligen Erziehungsmethoden.

Meine ersten Eindrücke von Unterehrendingen 1958

Die Freude war gross, als ich als Semi-

narist in Wettingen erfuhr, dass ich als Lehrer an die Dorfschule gewählt wurde. Mein erster Weg führte zum Gemeindevorstand ammann Büchi. Vor der Haustür stand eine Wiege mit dem jüngsten Spross der Familie. Nie hätte ich gedacht, dass mir diese Tochter 16 Jahre später am Seminar in Wettingen wieder begegnen würde. Herr Büchi machte auf mich einen starken Eindruck. Zum Abschluss meines Vorstellungsgesprächs ermunterte mich der Ammann, das Dorf und das alte Schulhaus anzusehen. Das neue Schulhaus stehe noch im Rohbau und werde im Sommer eingeweiht.

So machte ich mich auf den Weg, das Dorf hinauf, am Milchhüsli vorbei, zum alten Schulhaus. Doch oh weh! Kinder trieben eine Viehherde die Strasse hinauf. Sie war versperrt! War etwa ein Stier dabei, der den Fremden verjagen könnte? Die Kinder erkannten meine Bedenken und beruhigten mich: „Es ist kein Stier dabei, nur Ochsen.“ Wenn die gewusst hätten, dass ich damals nicht wusste, was ein Ochse war!

Im alten Schulhaus fand ich auch alte Schulmöbel mit Tintenfässern und ein altes Harmonium vor. Trotz deren Alter war alles neu für mich. Wir hatten am Seminar ja moderne Füllfederhalter! Meine neue Kollegin, Fräulein Jakob, hatte mich erwartet und führte mich dann zum Rohbau des Schulhauses. Sie war sehr direkt mit Aussagen. Ich sollte im Lauf der Zeit noch viel von ihr lernen können. „Im Sommer zur Einweihung gibt es ein Jugendfest. Die Gemeinde erwartet von der

Zur 22. Ausgabe

von Claudio Eckmann

Wege könnte man als Motto über die vorliegende Ausgabe des EHRENDINGER's stellen:

Der Schulweg ist wohl der erste grosse Weg ausser Haus, den die Kinder in Angriff nehmen, den Weg von zu Hause bis zum Schulhaus, aber auch die Schule selbst. Ueber die Schule vor 50 Jahren berichtet ein ehemaliger Ehrendinger Lehrer.

Den Weg vom rohen Stein bis zum fertigen Objekt erlebt der Ehrendinger Steinbildhauer Peter Schärz bei jedem seiner Kunstwerke. Wie er seinen Weg gefunden hat, beschreibt der Bericht auf Seite 3.

Wie eine junge Ehrendingerin ihren Weg zur Kunst und zu sich selbst macht, lesen Sie in der Mitte der Zeitung.

Einen Weg zum Frieden möchte die UN-Mission in Georgien ebnen – ein Ehrendinger, der direkt in diesem Krisengebiet tätig war, erzählt darüber.

Über die Wege von und nach Ehrendingen philosophiert unser Gastautor im Gedicht auf der hintersten Seite.

Also, kommen Sie mit uns auf den Weg und lesen Sie auch in dieser Ausgabe wieder viel Spannendes!



Walter Hunkeler (o. li.) mit SchülerInnen

Inhalt

Schule vor 50 Jahren	Seite 1
Kreiselschmuck	Seite 3
Junge Künstlerin	Seite 4
UN-Militärbeobachter	Seite 6
Gedicht	Seite 8

Lehrerschaft (von uns zweien) und den Schulkindern ein Festspiel. Sie sind sicher musikalisch begabt und im Gegensatz zu mir noch jung. Machen Sie diese Arbeit.“ Wiederspruch war zwecklos. Viel Arbeit stand an, das Fest wurde aber zu einem vollen Erfolg für alle Beteiligten.

Schreiben, schreiben, schreiben

Bei fünf Klassen im selben Raum nahm das schriftliche Arbeiten der Schüler einen grossen Raum ein. Das hatte neben einigen Nachteilen auch einen grossen Vorteil. Der Umgang mit der hochdeutschen Sprache wurde zur Selbstverständlichkeit. Einzig der Lehrer hatte am Abend einen Stoss Hefte vor sich, die es zu korrigieren galt.

Auf eine saubere Heftführung legten der Inspektor und ich grossen Wert. Das war

aber nicht so einfach, denn die Kinder schrieben mit Tinte und Feder. Vor den Ferien mussten die im Pult eingelassenen Tintenfasschen geleert und gereinigt werden. Die Reinhefte kamen in den Kasten, wo sie bereit lagen, wenn der Inspektor zu Besuch kam und Einsicht in unsere Arbeit verlangte.

Leider kam bei dieser Art Unterricht der Gebrauch der mündlichen Sprache zu kurz. Dies konnte aber vernachlässigt werden, denn „Schnörri“ hatten es im Dorf nicht leicht.

Hygiene

Mit dem neuen Schulhaus bekam das Dorf 1958 auch einen Duschrom. Für eine Turnhalle fehlte vorerst das Geld, doch ein Platz dafür war reserviert. Die meisten Schulkinder stammten damals aus Bauernfamilien, deren Häuser noch kein Bad hatten. So benutzten wir diese Neuerung zur wöchentlichen Körperpflege

der Kinder. Unter Aufsicht der Lehrerin oder des Lehrers duschten jeweils am Samstag zuerst alle Mädchen, anschliessend folgten die Knaben. Natürlich trugen dabei alle Badekleider!

Heuferien

Diese Art Ferien kannte ich aus meiner Jugendzeit in Baden nicht. Die Bauernhöfe aber hatten in den 50er- und 60er Jahren ihre eigene Ferienregelung. So geschah es, dass mich der Schulpflegepräsident Alphons Kaufmann an einem Montagabend anrief und kundtat, dass ich in den nächsten Tagen Ferien einzuziehen



Anlass für das erste Jugendfest

haben, da der Heuet anstehe und die Kinder auf den Höfen zu helfen hätten. Die für den Unterricht „verloren“ Tage seien später nachzuholen. An eine Sommerferienplanung war nicht zu denken, denn wenn das Wetter um-

schlug, hatte ich tags darauf wieder im Schulhaus zu sein. Die Arbeit auf den Höfen ging allem anderen vor.

Die erste Schulreise

Ich entschloss mich, mit meinen Schülern eine Schulreise zu unternehmen. Doch weder die Gemeinde noch die Eltern hatten genügend Geld, um eine grössere Reise zu finanzieren. Um einen Blick über die Dorfgrenze hinaus zu werfen, verblieb uns nur der Fussmarsch. Ich fragte meinen Freund an, ob er mich begleiten würde auf dieser ersten Schulreise mit über vierzig Kindern. Dadurch konnte ich den Rat meines Vorgängers umsetzen, ja keine Eltern mitzunehmen, da ich sonst mit diesen mehr zu tun hätte als mit all meinen Kindern. Das ging auch in Zukunft gut. Entweder begleitete mich mein Freund oder die Frau des Schulpflegepräsidenten.

Ob ich heute diese erste Wanderung

wiederholen würde? Wohl kaum, denn unser Marsch führte uns von Unterehrendingen nach Baden, auf die Baldegg, hinunter nach Birmenstorf, den Eiteberg entlang auf die Habsburg. Dort servierte uns meine Tante, die Wirtsfrau, einen Tee. Dann ging es weiter hinunter nach Vinonissa. In Brugg bestiegen wir erstmals den Zug und in Baden das Postauto zurück ins Dorf. Eine körperliche Meisterleistung der Schülerinnen und Schüler!

Vereinsleben und Junglehrer

Nach dem Wegzug meines Vorgängers Albert Müller suchte der Gemischte Chor Ehrendingen einen Dirigenten. Meine ältere Kollegin sagte ab, sie sei unmusikalisch. Ich war der nächste Kandidat für dieses Amt. Es blieb mir nichts anderes übrig als anzunehmen, immerhin wurden pro Probenabend fünf Franken ausbezahlt. Zur ersten Probe ging der „Junglehrer frisch ab Presse“ mit bangen Erwartungen. Im alten Schulhaus stand mir das ebenso alte Harmonium zur Seite. Klavierspielen konnte ich, aber ein Harmonium mit Fusspedalen hatte ich noch nie gespielt. Dieses Instrument wurde für mich sehr wichtig, konnten doch die meisten Sängern und Sänger kaum Noten lesen. Dafür hatten sie wunderschöne Stimmen. Dies zeigte sich am Sängertag in Ennetbaden und in Freienwil, wo wir ausgezeichnete Kritiken erhielten. Als Dirigent brachte ich vor lauter Lampenfieber kaum einen Ton heraus. Neben meinen guten Frauenstimmen war ich auf die Tenöre des Ammanns und des Gipsgrubenheilandes angewiesen, die ihren Part bestens meisterten. Nach geschlagener Schlacht wurde gefeiert bis in alle Nacht hinein.

Das Treffen mit meinen ersten Schülerinnen und Schülern wurde zu einem vollen Erfolg. Ich tat einen Blick in die Vergangenheit. An die erste Lehrerstelle erinnert sich wohl jeder Lehrer und jede Lehrerin. Ich danke der Gemeinde und den ehemaligen Schülern und Schülerinnen, vor allem Arnold und Emil Bächli vom OK, die mir mit diesem Anlass eine grosse Freude bereitet haben.

Papeterie
Ging
Glas · Basteln · Geschenke · Spielwaren · Bücher

Schmiedhofstrasse 2
5420 Ehrendingen
Tel. 056 222 32 72
Fax 056 222 32 73
info@papeterie-ging.ch
www.papeterie-ging.ch

Öffnungszeiten
Montag geschlossen
Dienstag - Freitag 08.30 - 12.00 Uhr
14.00 - 18.30 Uhr
Samstag 08.30 - 16.00 Uhr

www.feinkosten.ch
...die gute art, feines zu kosten!



weine
delikatessen
grappa & dolce
kaffee & zigarren

gelmi feinkosten
dorfstrasse 22 5420 ehrendingen
di-fr 9-12; 15-19 sa 9-16
056 204 92 24; 079 285 10 82
gelmi@feinkosten.ch

fachmännisch + beständig!

WETTSTEIN
maler+
GIPSER



5420 Ehrendingen
Telefon 056 222 74 89
wettstein_maler-gipser@bluewin.ch

Kreiselschmuck - Werk eines Ehrenderger Künstlerpaares

von Irène Brogli

Jetzt steht der Kreiselschmuck in der Tiefenwaag schon ein Monat. Über dessen Entstehung wurde in den Lokalzeitungen viel berichtet. Doch wer ist eigentlich dieses Künstlerpaar Peter Schärz und Ursula Kappeler?

Ich treffe mich mit den beiden in ihrem Heim an der Breitenstrasse. Es ist das Elternhaus von Peter Schärz. Hier wuchs er als jüngstes von fünf Kindern



Einer der Ammoniten

auf. Die Schulen besuchte er hier in Ehrendingen. Schon als Schüler zog es ihn mehr zu den gestalterischen Fächern wie Zeichnen und Werken, während dem er auf anderes – speziell erwähnt er Französisch – gern verzichtet hätte. Auch sein ursprünglicher Berufswunsch Fotograf zeugt von seinem Wunsch nach künstlerischem Gestalten. Doch damals war in der ganzen Schweiz nur gerade eine Lehrstelle frei, und die war in Genf. Also hiess es für Peter, sich anders zu orientieren. Er

machte eine Lehre als Fotoreprograph in der damaligen BBC. Auch nach dem Abschluss arbeitete er noch weiter in der BBC, doch so richtig befriedigend war die Arbeit für ihn nicht. Deshalb entschied er sich nach der Rekrutenschule, den Beruf an den Nagel zu hängen. Er fand Arbeit als Gerüstebauer. Doch nach 10 Jahren hatte Peter einen schweren Motorradunfall in Frankreich. Nun war es vorbei mit der Arbeit als Gerüstebauer.

Ein glücklicher Zufall liess ihn aber dann endlich seinen Traumberuf erlernen: Als Deko-Chef des Fasnachtkomitees im Kappelerhof lernte er anlässlich der Turnhalleneinweihung, wo er einen Töpferstand für Kinder leitete, Joachim Schwalbe kennen. Dieser betrieb eine Werkstatt als Bildhauer und Steinmetz im Kappelerhof. Peter machte bei ihm eine Schnupperlehre und nach einer Woche war klar: Das ist's! Er machte eine Umschulung zum Steinmetz und Bildhauer. Die schulische Ausbildung erfolgte in der Gewerbeschule und an der Schule für Gestaltung in Bern.

Bald nach der Lehre erhielt Peter Schärz ein Angebot von seinem ehemaligen Lehrmeister: Er konnte das Atelier übernehmen. Mutig wagte er den Schritt in die Selbständigkeit.

Schon während der Lehre lernte er an der Berufsschule Ursula Kappeler kennen. Doch nach der Ausbildung verloren sich die beiden aus den Augen. Auch Ursula machte sich in der Zwischenzeit als Bildhauerin selbständig, allerdings weit weg im Bernbiet. Erst bei einem Bildhauerfestival trafen sich die beiden wieder.



Peter Schärz als Ehrenderger Kindergärtler - wer erkennt ihn noch?

Seit zweieinhalb Jahren arbeiten sie gemeinsam in ihrem Atelier an der Breitestrasse. Die Idee zur Gestaltung der Kreisel in der Tiefenwaage war eine echte Partnerarbeit. Es lag nahe, eine Skulptur in Kalkstein als Bezug zur Lägern ins Auge zu fassen. Als Einheimischer erinnerte sich Peter natür-

lich der Versteinerungen, und so nahm die Idee der Ammoniten Gestalt an. Die Freude war riesig, als ihr Projekt dann den Zuschlag erhielt. Endlich durften sie ein grosses Projekt ausführen. Solche Aufträge sind sehr selten, denn wer hat schon Platz im Garten, für eine grosse Steinskulptur? Das tägliche Brot verdienen die beiden hauptsächlich mit Grabsteinen, von denen auch einige in ihrem Garten an der Breitenstrasse ausge-



Die Familie im Ausstellungsraum

stellt sind. Kleinere Kunstwerke zeigen sie im Ausstellungsraum beim Atelier an der Breitestrasse. Besucher sind herzlich willkommen!

THOMSEN + LUDWIG ARCHITEKTURBÜRO

Individuelle Planungen und kundennahe Betreuung bei der Realisierung von

- Ein- und Mehrfamilienhäusern
- Um- und Neubauten
- Gewerbe- und Industriebauten
- Häusern zum Festpreis

www.thomsen-ludwig.ch



ATELIER SCHÄRZ GRAB- UND BILDHAUERKUNST

Steinmetz- und Bildhauerarbeiten
Grab- und Gartengestaltung

PETER SCHÄRZ

Breitenstrasse 10
5420 Ehrendingen
Tel./ Fax 056 221 21 08
Natel 079 217 64 72
peter.schaerz@bluewin.ch
www.atelier-schaerz.ch

Der Weg

Ilonka Kleofas – eine Künstlerin auf dem Weg

von **Claudio Eckmann**

Name	Ilonka Kleofas
geboren	11. Sep. 1988
wohnhaft in	Ehrendingen

Wie eine jungen Ehreningerin ihren Weg zur Kunst geht, das wollte der EHRENDINGER wissen.

Wir treffen Ilonka Kleofas in ihrem Atelier, im Untergeschoss des Gewerbehuses am Kirchweg 3. An den Wänden, auf Gestellen und auf Staffeleien sind fertige und angefangene Bilder. „Ilonka, du studierst Kunst?“, frage ich zuerst. Ilonka absolviert die Diplombildung "Bildende Kunst" an der F+F Schule in Zürich. Die Ausbildung dauert vier Jahre. Zwei Jahre hat sie bereits abgeschlossen. Ilonka hat sich schon mit 16 1/2 Jahren an der

Kunstschule beworben – Ilonka zeigt uns die zu einem dicken Buch gebundenen Arbeiten, mit denen sie sich beworben hatte - wurde dann aber zurückgewiesen, was sie rückblickend selber versteht: „Ich hatte zwar schon einige Arbeiten gemacht, welche für sich ganz gut waren. Aber es fehlte der "rote Faden", das Überzeugende, Zusammenhängende.“



Ilonka Kleofas - eine Künstlerin auf dem Weg



Chinesische Tuschtechnik mit Spraytechnik kombiniert

Ein Jahresaufenthalt bei einer künstlerisch tätigen Tante in Stuttgart und Diskussionen mit einem Kunstlehrer aus Berlin brachten sie einen grossen Schritt weiter. Unter dem Thema "der Weg" hat sie einen zweiten Bewerbungsband geschaffen, in dem sie ihr Thema mit verschiedenen Techniken und Materialien, z.B. Bildern, kleinen Stoffdrucken... verarbeitet hat. Und

es finden Kurse zu einzelnen Themen statt oder auch zu Techniken: Zeichentechnik, Malerei, Film, Skulpturen. Am Freitag ist Theorietag: Kunstgeschichte, Filmgeschichte, Ästhetik, aber auch literarische Texte studieren, oder der Besuch von Ausstellungen.

Wir sehen ein fast fertiges Bild auf der Staffelei in der Mitte des Raumes. Eine Strasse (wieder: "der Weg") führt zwischen Häusern hindurch – wohin? Ins Nirgends? Viele düstere Elemente sind zu erkennen: der Löwenkopf, der Mann mit dem Strick um den Hals, dunkle Farben. Mit ihren Bildern drückt Ilonka ihr Entsetzen über das Schlechte, über den


LANDHUSGARAGE
MARTIN BRUMANN


YAMAHA
Präzision. Power. Freude.



Volles Rooäää !!!


PC24.ch
 COMPUTERSUPPORT
 5420 Ehrendingen Tel. 076 383 20 50

**Hat Ihr Heimcomputer ein Problem?
 Ich besuche Sie gerne zu Hause.
 Privat PC Lektion nur 50.-CHF /h**



Die Frau - ein Selbstporträt?

Krieg, über die Unmenschlichkeit aus. Es gibt keine Pastellfarben auf ihren Bildern. Schwarz, Weiss, Rot sind ihre Farben.

Sie kombiniert Malerei mit anderen Techniken: mit Fotos, mit Drucktechniken, mit Spray. Aber nicht in der Art einer Collage, wo man die einzelnen, geklebten Elemente noch erkennt, sondern sie vereinigt diese Teile zu einem verfliessenden Ganzen. So zum Beispiel auch beim Bild, wo sie chinesische Tuschtechnik mit Spraytechnik kombiniert. Viele ihrer Bilder sind durch diese Techniken mehrschichtig, das heisst, durch die oberen Schichten schimmern untere Sujets durch; dies erkennt man aber erst beim genaueren Hinschauen. Ilonkas Bilder zu betrachten braucht Zeit.

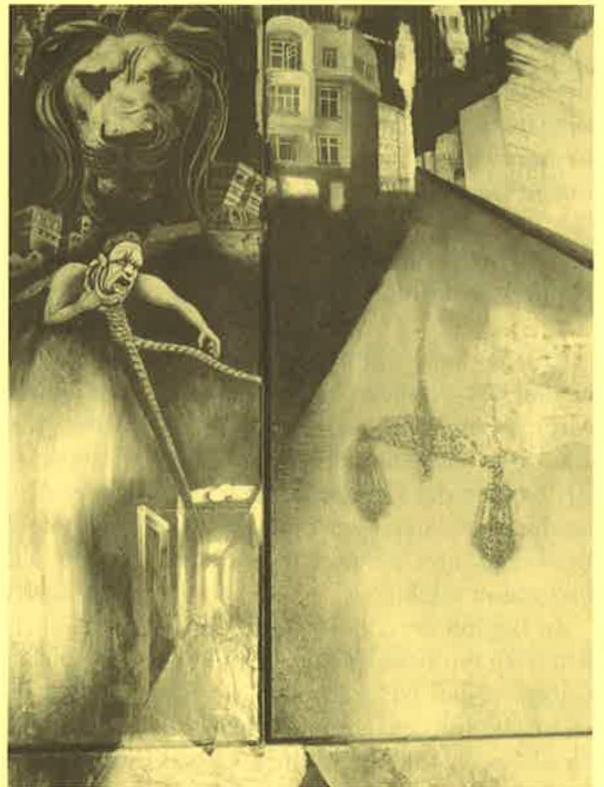
Vorbilder? Dali, der surrealistische Künstler, ist eines. Nicht dass Ilonka seine Art, zu malen, nachahmen möchte, aber dass dem oberflächlich betrachteten Bild eine andere Aussage überlagert ist, fasziniert sie. Oder Kupka, ein tschechischer abstrakter Maler. Aber auch hier: Ilonka will nicht abstrakte Bilder malen, doch dass eine gemalte Hand nicht einfach nur eine Hand ist, ein Baum nicht einfach ein Baum, sondern die mögliche Interpretation durch den Betrachter ist für Ilonka das Entscheidende.

„Fühlst du dich wohl im Dorf?“ Natürlich, für eine Künstlerin, biete eine Stadt mehr: Freiheit, Anonymität, Ideen. Und doch: ihre Jugendzeit, die Erlebnisse in Jungwacht/Blauring, das sind Erinnerungen, die sie nicht missen möchte. Neben Malerei auf Bilder hat sie auch Gegenstände kreierte und bemalt, z.B. eine Tischdecke, oder Handtaschen. Kunst soll man auch berühren können, ist Ilonkas Meinung. Und daraus ergeben sich Abnutzungsspuren ("der Weg" der Gegenstände), wodurch immer wieder

neue Eindrücke entstehen.

Eindrücklich auch das Bild – ist es ein Selbstporträt? – einer Frau, auch wieder in den düsteren Farben gehalten, die für Ilonka bezeichnend sind. Sie selbst kleidet sich ja auch manchmal in Farben, die andere provozierend finden. Sie will damit Grenzen sprengen. Ilonka will keine Vorurteile, man soll das Gegenüber akzeptieren, unabhängig vom äusseren Eindruck, unabhängig von Haarfarbe, gesellschaftlicher Stellung, Prestige.

Ilonka Kleofas ist auf dem Weg.



Wohin führt die Strasse?

*Fotos: Ilonka Kleofas
Martin Bürgin*

Some like it hot...



CURRY-BEIZ

Curry unter Sternen
Glas
Pavillon
Indisch-Ceylonische Küche
+ Buffet

Unterehrendingen
Telefon 056- 222 56 61
www.curry.ch

LAUBE

Ofenbau
Cheminéebau
Plattenbeläge GmbH

Matthias Laube
eidg. dipl. Hafnermeister

Tel. 056 222 79 17
Fax 056 221 56 67
Natel 079 455 84 72
www.laube-ofenbau.ch

lfängli 3
5420 Ehrendingen

Einsatz in Georgien

Ein Ehrendinger in den Diensten der UN-Friedenstruppen

von Jolanda Hasler

Josef Frei, geb. 1965, ist der Sohn unseres langjährigen "Pöstlers" Bartholomäus Frei und wohnt in Ennetbaden. Als Major wurde er in einem strengen Auswahlverfahren aus 100 Mitbewerbern für einen Einsatz als UN Militärbeobachter ausgewählt! Seit dem 1. September 2008 ist er – aufgrund der momentanen politischen Lage – für die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) bereits wieder im Einsatz in Süd-Ossetien. Er berichtet aus seinem ersten Einsatz in Georgien:

Als UN-Militärbeobachter in der Kaukasusrepublik Georgien

Anfang Juni 2008 bin ich nach einem 12 monatigen Einsatz als UN Militärbeobachter aus Georgien im Kaukasus nach Hause zurückgekehrt. Ich möchte der Leserschaft vom Ehrendinger erzählen, was ein UN Militärbeobachter arbeitet, wie er lebt und was er erlebt.

Zu Beginn der 1990er Jahre ereignete sich ein bewaffneter Konflikt in Georgien, bei welchem sich der abchasische Teil des Landes, welcher im Nordwesten Georgiens liegt, abgespalten hat. Seit 1993 ist das abtrünnige Abchasien am Schwarzen Meer eine georgische Teilrepublik mit einer de facto Regierung. De facto heisst, dass kein anderes Land der Welt Abchasien als autonomen Staat anerkennt.

Nachdem im September 1992 in

Moskau ein Waffenstillstandsabkommen ausgearbeitet wurde, welches von Georgien, der de facto Regierung Abchasiens und der Russischen Föderation akzeptiert werden musste, beschloss der UN Sicherheitsrat eine Resolution, welche vorsah, UN-Friedenstruppen im Waffenstillstandsgebiet einzusetzen. Seit nunmehr vierzehn Jahren wacht die Friedensmission UNOMIG (United Nations Observer Mission in Georgia) über die Einhaltung des Waffenstillstandes zwischen Georgien und der abtrünnigen Teilrepublik Abchasien. Die Mission ist unmittelbar dem Generalsekretär der Vereinten Nationen unterstellt.

Als ich am 1. Juni 2007 meine Frau und Ennetbaden Richtung Einsatzgebiet verliess, hatte ich viele theoretische Kenntnisse über Land und Leute, den Einsatz, die UNO, aber auch über die Gefahren. Vieles hatte ich in der Ausbildung gelernt, hatte Bücher gelesen und vom "hören sagen" mitbekommen. Nach einer perfekten Vorbereitung begann nun der praktische Teil, der Einsatz, im "Wilden Kaukasus". Man kann sagen, dass ich nach der zweitägigen Anreise wie ein Stein im Missionsgebiet einschlug: Nullkommaplötzlich bewegte ich mich in einer mir komplett fremden Welt. War ich vor 48 Stunden noch in einer zivilisierten Umgebung,

mit allem was zu einem angenehmen Leben gehört, fand ich mich in meinem UN Sektor auf der abchasischen Seite der Waffenstillstandslinie in GALI wieder, einem Ort, mehr oder weniger im Niemandsland. Eine Infrastruktur, Läden oder Restaurants suchte ich vergebens. Dafür begrüsst mich viele ausländische Offiziere aus gut 35 Ländern mit den Worten: "Wellcome to GALI Paradise".

Viel Zeit, mir gross Gedanken über die nächsten Tage zu machen blieb nicht. Sofort nach dem Eintreffen der Neuankömmlinge beginnt jeweils das mehrtägige spezifische Einsatztraining, bei welchem das richtige Verhalten bei Kontakt mit Minen geschult wird. Daneben gilt es einen Englischttest und einen Fahrtest für

die 8.5 Tonnen schweren minengeschützten Fahrzeuge zu bestehen. Auch das ganze administrative Arbeitsfeld muss abgearbeitet werden, damit sich der Militärbeobachter nach Beendigung des Willkommen-

strainings in der grossen UNO Familie zurechtfindet und seine ersten Gehversuche im Feld unternehmen kann. Nach einer Woche vollem Einführungsprogramm durfte ich endlich als Greenhorn mit auf Patrouille fahren.

Einsatz stets unbewaffnet

Alle Militärbeobachter leisten den Einsatz unbewaffnet. Mit Hirn und Sprache konnten wir uns sehr gut in Szene setzen und als Waffenloser verringert man automatisch das Konflikt-



Pasquale Zappone
Malen & Tapezieren
Talmättli 3
5420 Ehrendingen
Tel. +Fax 056 222 35 34
Natel 079 401 03 28

SCHUHHALT
Peter Fasnacht
www.schuhhalt.ch
- Baden oder Bad Zurzach, so oder so
finden Sie Schuhe im SCHUHHALT -

feinkosten in der
Heimat
Wirtshaus zur Heimat
Dorfstrasse 22
5420 Ehrendingen
di - fr 17 - 24; sa 11 - 15; 17 - 24
056 704 92 24; 079 265 10 62
www.feinkosten.ch; heim@feinkosten.ch

potential. Hauptauftrag der UNOMIG Mission ist es, zu überprüfen, ob das Waffenstillstandsabkommen von den Konfliktparteien eingehalten wird. Dazu gehört auch nachzusehen, dass keine grosskalibrigen Waffen zum Einsatz kommen. Regelmässig werden auch die Militärs besucht. Da wir uns in der ehemaligen Sowjetunion befinden, ist die Amtssprache in Abchasien Russisch. Um unsere Aufgabe auch sprachlich erfüllen zu können, arbeiteten wir mit lokalen Übersetzerinnen. Sie sprechen flüssig Russisch, Georgisch und Englisch.

Das Missionsgebiet ist in drei Sektoren aufgeteilt: Das Hauptquartier befindet sich in Sukhumi, der abchasischen Hauptstadt. Dort wird vorwiegend Stabsarbeit geleistet; es werden Spezialeinsätze geplant und das Hauptquartier ist die Schnittstelle zwischen den beiden Aussensektoren und der UN Zentrale in New York. Die beiden Aussensektoren, welche die Funktion der Augen und Ohren der UN haben, sind je auf abchasischer und georgischer Seite der Waffenstillstandslinie beheimatet. Pro Sektor sind rund 50 Offiziere ab Rang eines Hauptmanns zugeteilt.

Meine erste Station war der abchasische Sektor mit dem Ort GALI. Die ersten fünf Monate fuhr ich täglich auf Patrouille. Zuerst wurde ich als Beifahrer eingesetzt, um das Gebiet kennenzulernen. Strassenschilder suchte ich vergebens. Seit dem Konflikt gibt es keine Schilder mehr. Dank einer alten russischen Strassenkarte und dem GPS war die Aufgabe lösbar. Nach rund 8 Wochen durfte ich die erste Patrouille, welche aus vier Offizieren, einer Übersetzerin und zwei Fahrzeugen besteht, als Patrouillenleader kommandieren. Ab jetzt war ich ein richtiger UNMO (UN Military

Observer). Die Zeit verging wie im Flug. Täglich, auch an den Wochenenden, gingen wir Patrouillen fahren. Während der Ausfahrten erhielt ich sehr gute Einblicke in das tägliche Leben der lokalen Bevölkerung. In den Dörfern stoppten wir die Fahrzeuge und besuchten die Menschen um von Ihnen informiert zu werden. Sie erzählten uns auch von den Sorgen und Nöten die sie haben. Geld spielt in dieser Gegend keine Rolle. Viele ältere Leute leben von 50 bis 100 US Dollars pro Monat. Als Selbstversorger versuchen sie, über die Runden zu kommen.



Autos fahren so gut wie keine. Und wenn mal eines auftaucht, ist es ein uralter Lada. Dafür beleben Pferdagespanne das Strassenbild.

Nach der Rückkehr von den Fahrten wurde mit dem Sektorkommandant jeweils eine Auswertung der gemachten Beobachtungen vorgenommen. Am Abend hatten wir Freizeit, die mit Sport und Geselligkeit gefüllt wurde. Gewohnt habe ich bei einer Landlady, die für mich kochte.

Ein kleines aber feines Team

Nach den ersten fünf Monaten bot sich mir die Chance in ein kleines Spezialistenteam zu wechseln, das sogenannte Fact Finding Team. Es besteht aus 4 Offizieren und untersucht alle politisch motivierten Anschläge innerhalb des Einsatzgebietes. Ziel dieses Teams ist es, bei einem Vorfall

eine unabhängige Untersuchung durchzuführen und einen Bericht zu verfassen, welcher der Mission als Grundlage dient, um weitere Schritte einleiten zu können. Bei regelmässigen Treffen mit Vertretern der georgischen, abchasischen und russischen Seite haben wir viele Probleme am runden Tisch diskutiert und nach Lösungen gesucht. Diese Zusammenkünfte waren und sind für die Vertrauensbildung innerhalb der Parteien äusserst wichtig. Für mich war die Mitarbeit im Fact Finding Team hochspannend und sehr lehrreich.

Während 12 Monaten lebte ich mit Offizieren und Zivilangestellten aus allen Erdteilen zusammen. Alle Kulturen, Sprachen, Religionen und Lebensweisen waren vertreten. Verständigt haben wir uns auf Englisch, eine der sechs UN Sprachen. Gemeinsam stellten wir uns in den Dienst der Vereinten Nationen, um mit unserer Anwesenheit im Kaukasus dafür beizutragen, dass die Menschen in diesem Konfliktgebiet ein einigermaßen normales, gewaltfreies Leben leben können.

A propos Wilder Kaukasus: Während der 12 Monate Einsatz erlebte ich nicht eine einzige brenzlige Situation. Im Gegenteil, ich lernte äusserst freundliche, stolze Kaukasier kennen, die glücklich waren, dass wir uns für sie und ihre Region interessieren.

Frei Josef, Ennetbaden



BUBA AG

Unterdorf 19
5420 Ehrendingen
Tel. 056/221 62 15
Fax 056/221 62 68

Bauaustrocknung - Bauheizung - Wäschetrockner

Alfons Kloter

- Haustechnik- Planung
- Heizkostenabrechnungen
- Wärmemessungen

Gehrenhagweg 9
5420 Ehrendingen
Tel. 056 222 23 67
Fax 056 221 54 34

E-Mail: a.kloter@swissonline.ch
Internet: www.alfons-kloter.ch



SOS
Sanitär Oliverio Service GmbH

Umbau Neubau Service Heizungen

Claudio Oliverio Natel 079 221 31 21
Haselbuck 5 Tel. 056 221 31 21
5420 Ehrendingen Fax 056 221 31 22
Email: c.oliverio@bluewin.ch
www.sos-gmbh.ch

Ehrendingen

Von Zürich gen Baden die Limmat
dreistromlandwärts ruhig schwimmt.
Kaum einer das Höhtal erklimmet:
nach Ehrendingen kommt knapp
ein Wanderer pro Jahr; 's liegt querab!

Vom Furttal her hinderlich hätte
ein Wanderer der Lägern Bergkette;
drum meidet auch er diese Stätte,
und streckt das Burghorn auch mit Gunst
sein Haupt aus dem herbstlichen Dunst.

Frühmorgens nur südwärts sich plagen
und abends gen Nord sozusagen
die Ströme der Waldshuterwagen,
die Arbeitsplatz füllen mit -kraft,
den die Industrie Badens schafft.

Verschwände das Dorf von der Karte,
weil der Zeichner der Karte uns narrete,
sie merkten's aus pendelnder Warte.
Sonst hätt's niemanden intressiert,
ob Ehrendingen existiert.

Kurt Doppler

Impressum

Herausgeber

Redaktionsteam EHRENDINGER

Adresse

Redaktionsteam **EHRENDINGER**
c/o Claudio Eckmann
Gipsstr. 44
5420 Ehrendingen

Raiffeisenbank Lägern-Baregg
5430 Wettingen
PC 50-2572-8 / Kto. 471827

verantwortlich
Claudio Eckmann, Ehrendingen

an dieser Nummer haben mitgearbeitet

Arnold Bächli, Irène Brogli,
Claudio Eckmann, Jolanda Hasler,
Paul Kläusler

Gönnerliste

Gemeinderat Ehrendingen
A.+K. Anderegg, Ehrendingen
I. Biland, Birmenstorf
A. Caderas, Chur
R. Gallner, Affoltern a. A.
A. Gehring, Villnachern
M. Gelmi, Ehrendingen
V. Meier, Therwil
V. Zimmermann, Ehrendingen

SCHMAEH
Offset & Repro AG
Print · Medien · Kommunikation
www.schmaeh-druck.ch · 5420 Ehrendingen



Markus-Kloter
Kirchweg 21
5420 Ehrendingen
☎ 056 222 32 65 www.hairstudio-kloter.ch

Die Apotheken mit dem Hauslieferdienst



toppharm
Damian Apotheken
NUSSBAUMEN, EHRENDINGEN, FISLISBACH

Felix Küng
Schulstrasse 1
5415 Nussbaumen
Tel. 056 296 10 41
Karin Jäggi
Dorfstrasse 17
5420 Ehrendingen
Tel. 056 203 40 11
Thomas Haller
Guggler
5442 Fislisbach
Tel. 056 483 40 81